Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse: Riesa Nr. 69

№ 34 — Donnerstag, 10. Februar 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Das Verschwinden eines Sowjet-Diplomaten in Bukarest

Mysteriöses Sowjetschiff im Hafen von Constanza

)(Bukarest. Die rumänische Presse beschäftigt sich spaltenlang und in größter Aufmachung mit dem **rätselhaften Fall Budenko.** Wie ist es möglich, so lautet die allgemein gestellte Frage, daß ein Diplomat verschwinden kann, ohne daß auch nur die geringste Spur zurückbleibt und einen Anhalt gibt? Ein gewöhnliches Verbrechen kann als ausgeschlossen gelten. Mehrere verdächtige Umstände müssen beachtet werden. Warum, so fragt man sich in rumänischen Kreisen, hat die Sowjetgesandtschaft erst den ganzen Montag verstreichen lassen, ehe sie Anzeige erstattete?

Die rumänische Polizei verfolgt die Spuren einiger verdächtiger Gestalten, die vor einigen Tagen die sowjetrussisch-rumänische Grenze überschritten haben und in denen GPU.-Agenten vermutet werden. Unterredungen, die Budenko mit unbekannten Personen gehabt hat, spielen gleichfalls eine Rolle.

„Cuvantul" weist auf den merkwürdigen Umstand hin, daß genau wie beim Verschwinden der russischen Generale Miller und Kutiepow aus Paris **auch jetzt wieder ein Sowjetschiff im nächsten Hafen gelegen hat.** Auch in dem Falle **Agabekow,** der vor sechs Jahren in Bukarest spielte, hat bekanntlich ein Sowjetschiff in Constanza gelegen. Agabekow war ein GPU.-Agent, der die Sowjetunion verlassen hatte und in anderen Ländern seine Zuflucht suchte. Eine ganze Armee von Spitzeln heftete sich an seine Sohlen. Agabekow wurde nach Bukarest gelockt und von dort unter dem Vorwand lohnender Geschäfte nach Constanza. Hier wurde er betäubt und auf den Sowjetdampfer **„Filumela"** gebracht, der unter Dampf im Hafen lag. Die rumänischen Behörden waren hinter den Plan gekommen und konnten im letzten Augenblick eingreifen, um Agabekow vom sicheren Tode zu retten. Sein Todesurteil wurde unter anderem vom GPU.-Agenten **Grischa** zugegeben, der mit der „Filumela" nach Constanza gekommen war. Zwischen der rumänischen Polizei und der Schiffsbesatzung entwickelte sich damals ein regelrechter Straßenkampf, bevor die „Vollstrecker" des Mordspruches der GPU. verhaftet werden konnten.

Diesmal war es der **Dampfer „Katamaja",** der in der vorigen Woche eingetroffen ist, Kohlen ausgeladen hat und angeblich vor dem Verschwinden Budenkos abgefahren ist. Das Blatt stellt die Frage: „Ist er wirklich abgefahren, oder hat er nicht erst Budenko übernommen und ist dann abgefahren, worauf die sowjetrussische Gesandtschaft das Außenministerium benachrichtigte?"

Mit betonter Schärfe wendet man sich in allen Kreisen des rumänischen Volkes **gegen die Zwecklügen,** die sofort nach Bekanntwerden des geheimnisvollen Verschwindens Budenkos von interessierten Stellen in die sogenannte Weltpresse lanciert wurden. **Geradezu lächerlich ist das Greuelmärchen, daß man natürlich nur die Faschisten für das Verschwinden Budenkos verantwortlich machen könne.** Dem sei die Tatsache entgegenzustellen, daß Budenko schon vor einigen Tagen geäußert habe, er werde von Angehörigen seiner eigenen Gesandtschaft beschuldigt, mit der neuen rumänischen Regierung zu konspirieren. Budenko hat sich also schon damals bedroht gefühlt.

Das Blatt „Porunca Vremii" weist darauf hin, daß **der Chauffeur des Gesandtschaftswagens mehr wisse, als er bisher ausgesagt habe, und daß seine Aussage mit denen anderer Personen in Widerspruch stehe.** Hier verlautet aus unterrichteten Kreisen, daß **die Rolle des Chauffeurs mehr als dunkel ist.** Frau Kukoliew, die Frau des sowjetrussischen Gesandtschaftssekretärs, hat zwischendurch die Bemerkung gemacht, sie habe Budenko am Sonntagabend zu Fuß weggehen sehen. Später tritt sie jedoch diese Bemerkung ab. Der Chauffeur, der Budenko weggefahren haben will, heißt **Iwan Kondraschow** und ist vor anderthalb Jahren aus Moskau nach Bukarest gekommen. Als der Sowjetgesandte Ostrowiki am Freitag vergangener Woche abreiste, hatte er sich von ihm in auffallend herzlicher Weise verabschiedet. Er habe ihn auf dem Bahnsteig dreimal umarmt und geküßt, während zwischen Ostrowiki und dem **Taß-Vertreter, Bodrow,** eine sichtbare Spannung bestand.

Bodrow ist einer jener Kommunisten, die **unter dem Deckmantel des Journalismus** als GPU.-Spitzel arbeiten. Er hatte Ostrowiki zu beaufsichtigen. Budenko schließlich kam erst vor kurzem nach Bukarest. In welchem Zusammenhang steht seine Ankunft mit Ostrowiks Abreise, ist nun die Frage. Budenko wohnte mit anderen Sowjetdiplomaten zusammen. Als die Polizei Montagnacht mit ihren Nachforschungen begann, waren alle Papiere, die irgendeinen Aufschluß über seine Person hätten geben können, verschwunden. Sie dürften von Kukoliew und Bodrow beseitigt worden sein, bevor sie ihre Anzeige erstatteten. Die rumänischen Grenzbehörden haben Budenko nicht bemerkt. Er kann aber einen falschen Paß benutzt oder den Grenzübergang an einer nicht beaufsichtigten Stelle, vielleicht auf dem Wege über die Donau nach Bulgarien, vollzogen haben.

Stalins Blutrausch

In dem Zeitraum eines Jahres haben sich in Europa eine ganze Reihe geheimnisvoller Verbrechen abgespielt, deren Quellen zweifelsohne in Moskau zu suchen sind; sie kommen alle auf das Konto des Bolschewistenhäuptlings Stalin, der in seinem Blutrausch seine Mordbuben auch ins Ausland schickt. Den Entführungen der Generäle Kutiepow und Miller und der Agentin Grosowski in Frankreich sowie den Spionageprozessen in Schweden, England und Amerika, bei denen die verbrecherische Tätigkeit der GPU. im Ausland mit aller Deutlichkeit der Welt aufgezeigt wurde, folgt schon wieder ein **neuer Sowjetskandal:** diesmal ist **Bukarest** der Schauplatz. Wie in einem kitschigen Kriminalroman geht es fast zu. Ein sowjetrussischer Diplomat geht auf der Fahrt nach seiner Wohnung verloren. Der einzige Unterschied des Sowjetverbrechens in Bukarest besteht darin, daß den sowjetrussischen Henkersknechten diesmal ein „technischer Fehler" unterlief, indem sie eine Blutspur ihres Opfers hinterließen. Höchst eigenartig, daß bald nach der Tat ein Sowjetdampfer den Hafen Konstanza verließ. **An den Haaren herbeigezogen ist förmlich die Behauptung von Englands publizistischen Sowjetagenten der „Daily Herald", daß die Faschisten für das neue GPU.-Verbrechen verantwortlich wären. Dem steht aber die Aussage Budenkos gegenüber, der vor einigen Tagen geäußert hat, daß er von eigenen Gesandtschaftsmitgliedern, also von GPU.-Funktionären, beschuldigt werde, daß er „mit der rumänischen Regierung konspiriert".**

Man sollte nun meinen, daß der GPU.-Terror in den europäischen Ländern, der doch wirklich mit offenen Karten spielt, erkannt wird. Klarer können doch die Methoden des sowjetrussischen Paradieses nicht mehr aufgezeichnet werden. Sie sollten auch den demokratischen Ländern die Augen öffnen, aber diese arbeiten scheinbar lieber mit der bolschewistischen Juden- und Mörderclique als mit Kulturvölkern, die das sowjetrussische Mordregime schon längst erkannt haben. **Die Mordmethoden Stalins fordern die gesamte zivilisierte Menschheit heraus, denn die Henkersknechte bleiben nicht in ihrem Lande und werden über die Grenzen hinausgeschickt, so daß der Blutrausch nicht mehr als eine innere Angelegenheit Sowjetrußlands gilt.** Dabei ziehen sich die bolschewistischen Mörder auf die polizeisicheren diplomatischen Niederlassungen im Ausland zurück, um von hier aus ihr schändliches Handwerk zu betreiben. **Wann werden,** fragt man mit Recht, **die europäischen Staaten sich endlich dazu entschließen können, die internationale Zusammenarbeit der Polizei auch auf die Mördertätigkeit in den Sowjetmissionen auszudehnen.** Jede Rücksicht auf eine Exterritorialität der Sowjetgesandtschaften wird sich bitter rächen, wie ja die letzten Fälle aus der Praxis sowjetrussischer Gangster-Maßnahmen deutlich bewiesen. —ß—

Amtsübernahme im Reichsministerium des Auswärtigen

Herzliche Dankesworte des Reichsaußenministers von Ribbentrop an Freiherrn von Neurath

)(Berlin. Der Reichsminister Freiherr von Neurath verabschiedete sich heute Donnerstag mit herzlichen Worten von dem engeren Kreis seiner Mitarbeiter. Sodann übergab er die Geschäfte dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und stellte diesem die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes vor. Nach der Vorstellung richtete der Reichsaußenminister herzliche Dankesworte an den scheidenden Minister und forderte seine zukünftigen Mitarbeiter zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit für Führer und Reich auf.

Ein neuer Grenzzwischenfall auf dem Peipussee

Die estnische Presse weist lügnerische sowjetrussische Unterstellungen zurück

)(Reval. Ein neuer schwerer Grenzzwischenfall auf dem Eis des Peipus-Sees, bei dem **zwei estnische Grenzwächter und ein Kutscher von sowjetrussischen Grenzwächtern erschossen** wurden, hat in der estländischen Oeffentlichkeit **starke Erregung** hervorgerufen.

In ihren Kommentaren weisen sämtliche Blätter die **verlogenen sowjetrussischen Behauptungen energisch zurück, daß die beiden estnischen Grenzwächter den Versuch gemacht hätten, sowjetrussische Fischer von sowjetrussischem Gebiet nach Estland zu verschleppen.** Die Blätter rufen die wiederholten Fälle in die Erinnerung, daß sowjetrussische Grenzwächter estländische Fischer nach Sowjetrußland verschleppt haben, während auf estnischer Seite niemals ein solcher Versuch unternommen worden sei. Da zur Zeit des Zwischenfalls, der sich nach sowjetrussischen Angaben am Dienstag um 16 Uhr abgespielt haben soll, klares Wetter und Sonnenschein herrschten, wird es als unwahrscheinlich bezeichnet, daß die Grenzwächter sich vertrrt haben könnten. **Die estländischen Zeitungen kommen daher zu dem Schluß, daß die Vermutung naheliege, die estnischen Grenzwächter seien mit Gewalt von sowjetrussischen Grenzwächtern auf sowjetrussisches Gebiet verschleppt worden,** um sich an ihnen für die kürzliche Erschießung von den estnischen Wachtposten Widerstand leistenden sowjetrussischen Grenzwächtern auf estnischem Hoheitsgebiet zu rächen.

Gipfel der Heuchelei

Moskauer Protest bei der rumänischen Regierung wegen des Verschwindens Budenkos

Das GPU.-Verbrechen soll vertuscht werden — Ein bezeichnendes Manöver

)(Moskau. Wie die Sowjetagentur Taß meldet, haben die **Sowjets** im Zusammenhang mit den Verschwinden ihres Geschäftsträgers in Bukarest **eine offizielle Note an die rumänische Regierung** gerichtet. Moskau spricht in diesem Protest die **Vermutung aus, daß Budenko einem „politischen Verbrechen" zum Opfer gefallen ist,** und fordert von der rumänischen Regierung die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur „Feststellung der Schuldigen und deren strengste Bestrafung".

*

Die Moskauer Machthaber offenbaren zur Vertuschung ihrer GPU.-Verbrechen auf fremdem Boden immer neue Spitzenleistungen einer unüberbietbaren Heuchelei. Nach der Enthüllung dieses neuerlichen offensichtlichen Gewaltakes der GPU. im Falle Budenko traf nun, da die bolschewistischen Machthaber nicht anders konnten, um sich zu decken, in Bukarest ihr offizieller „Protest" ein. In ihrer Note stellen sie einleitend fest, daß Budenko am 6. Februar um 7 Uhr abends die Gesandtschaft verlassen hat und seitdem „verschollen" ist.

Der Protest an sich bedeutet schon eine unerhörte Provokation. Doch Moskau treibt sein skrupelloses Spiel noch weiter, nicht genug damit, daß man sich einen unbequemen Diplomaten mit den abscheulichen Methoden der GPU. vom Halse schaffte, benutzt man nun diesen scheinheiligen offiziellen Schritt gleichzeitig zu einer maßlosen politischen Brunnenvergiftung.

In dem „Protest" gegen dieses — wie sich die „Taß" auszudrücken beliebt — „beispiellose Geschehnis" wird nämlich die ungeheuerliche **Behauptung aufgestellt, daß Budenko „das Opfer eines politischen Verbrechens" geworden sei, das** — wie es in dem „Protest" heißt — **von einer „faschistischen Organisation oder Partei" begangen worden sei. Die Moskauer Unverfrorenheit geht dann soweit, wirksame Maßnahmen zur Feststellung des Schuldigen und deren strengste Bestrafung zu fordern".!**

Inzwischen ist, wie festgestellt wurde, **der unter so geheimnisvollen Umständen plötzlich aus dem Hafen von Constanza abgefahrene Sowjetdampfer „Katamaja" in Odessa eingetroffen. Die so unmotiviert plötzliche Abreise dieses Schiffes fällt zeitlich zusammen mit dem Verschwinden Budenkos.** Die naheliegende Vermutung, daß Budenko von der GPU. auf die „Katamaja" entführt wurde, wird bestärkt durch gleiche Zusammenhänge bei ähnlichen geheimnisvollen Taten der GPU.

Es erscheint also sonnenklar, daß Budenko niemals wiedergefunden wird, da er sich bereits in der Gewalt seiner Henker befindet. Und diese Tatsache allein im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Bukarester Untersuchung, die nur die Vermutung einer Entführung aussprechen kann, ermutigt die Moskauer Gewalthaber zu diesem Gipfelpunkt der Heuchelei.

Reichsminister Freiherr von Neurath Ehrenbürger von Stuttgart

)(Berlin. Eine **Abordnung der Stadt Stuttgart,** bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Strölin, Kreisleiter Fischer, Stadtrat Kroll und Ratsherrn Götz, übergab heute mittag in Anwesenheit des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt und Chef der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, **dem Reichsminister Freiherrn von Neurath den Ehrenbürgerbrief der Stadt Stuttgart.**

Der **Oberbürgermeister** der Stadt der Auslandsdeutschen wies bei seiner Ansprache auf die engen Beziehungen hin, die der Reichsminister Freiherr von Neurath stets zur Stadt der Auslandsdeutschen und zum Deutschen Auslandsinstitut unterhalten habe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde diese Beziehungen gestärkt und noch enger geknüpft seien.

Der **Reichsminister dankte** mit herzlichen Worten für die Ehrung, die er mit besonderer Freude entgegennehme. Er versicherte, daß er dem Deutschen Auslandsinstitut, dessen Entwicklung er vom Augenblick der Gründung verfolgt habe, und der Arbeit der Stadt der Auslandsdeutschen auch in Zukunft warmes Interesse entgegenbringen werde.

SLUB
Wir führen Wissen.